

Erschint dreimal
in der Woche:
Dienstag, Donner-
tag und Samstag,
und kostet viertel-
jährig 24 kr.

Der Bote vom Remsthal.

Einschickungs-Ge-
bühr die gespaltene
Seite 1 1/2 kr. für
Wetzheim abonniert
man sich bei dem
A. Postamt

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Wetzheim.

Samstag,

N^o 80.

19. Juli 1851.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Bekanntmachung.

Der Tuchhändler und frühere Judenmüller Ignaz Seybold von Gmünd ist zum Bezirksagenten der württembergischen Sparkasse vorsorglich bestellt worden, was die Ortsvorsteher ihren Gemeinde-Angehörigen bekannt machen wollen.
Den 7. Juli 1851.

Gemeinschaftl. Oberamt.
Liebherr. Maier.

G m ü n d. Bekanntmachung.

Es sind schon öfters Klagen vorgekommen, daß die Gewerbe-, Graveur- und Zeichnungsschule nicht geregelt besucht werde und daß auch die fleißigeren Schüler oft zu spät erscheinen. — Die Schuld wird meistens auf die Lehr- und Dienstherrn, oder auch auf die Eltern und Pfleger geworfen.

Diese werden mit dem Bemerken an ihre Pflichten erinnert, daß sie und nicht so fast die Schüler hiefür verantwortlich sind und in wiederkommenden Fällen zur Strafe werden gezogen werden.

Dasselbe gilt auch vom Besuch der Sonntagschule und der Christenlehre.

Den 10. Juli 1851.

Im Namen des Kirchen-Convents:
Dekan Maier. Stadtschultheiß Kohn.

Kameralamt Lorch. Verkauf der Zehent-Ablosung in Plüderhausen.

Durch die Zehent-Ablosungs-Anmeldung ist der K. Staats-Finanz-Verwaltung die Zehentscheuer in Plüderhausen, welche ringsherum freisteht, 55' lang und 41' breit ist, entbehrlich geworden.

Dieselbe wird am
Dienstag den 29. Juli,
Nachmittags präcis 1 Uhr,
auf dem Rathhaus in Plü-
derhausen im öffentlichen Auf-
streich verkauft werden.

Den 17. Juli 1851.

Königl. Kameralamt.
Bauer.

Forstamt Lorch, Revier Gschwend. Auffreicht-Verkauf von tannem Stockholz.

Unter den bekannten Bedingun-
gen werden am

Montag den 21. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
im Gasthaus zum Waldhorn
in Gschwend aus nachbenann-

ten Staats-
waldungen
folgende
Quantitäten

durch herrschaftliche Holzhauer
aufbereiteten, gut gesetzten und
ausgetrockneten, zur Feuerung so-
wohl, als zur Verkohlung sich vor-
züglich eignenden Stockholzes, zum
öffentlichen Auffreicht-Verkauf ge-
bracht werden, und zwar, je nach-
dem sich Liebhaber zeigen, in grö-
ßeren oder kleineren Parthien:

Straßenwald 32 1/2 Klftr.,
Theilwald 99 1/2 " "
Rothhölzle 37 1/2 " "

Stöpel . . 21 3/4 Klftr.
im Ganzen 190 1/2 " "

Die betreffenden Schuzdiener
sind angewiesen, das dem Verkauf
ausgesetzte Stockholz am Verkaufs-
Tag selbst von früh 6 bis 8 Uhr
in gedachten Staatswaldungen
vorzuzeigen.

Die betreffenden Ortsvorsteher
werden um rechtzeitige öffent-
liche Bekanntmachung dieses von
Amtswegen ersucht.

Den 16. Juli 1851.

Königl. Forstamt.
Dietlen.

Rechberg.

Gläubiger-Aufruf.

Behufs der außergerichtlichen
Erledigung der Verlassenschafts-,
beziehungsweise Schuldsache der
wd. Anton Stüh's Wittve zu
Hinterweiler-Rechberg werden alle
diesjenigen, welche unbekannte nicht
bereits aus den Akten ersichtliche
Forderungen an die Verstorbene
zu machen haben, aufgefordert,
solche binnen 14 Tagen bei dem
Gemeinderath dahier anzuzeigen
und zu erweisen, widrigenfalls
solche bei der vorzunehmenden Schul-
den-Verweisung unberücksichtigt
bleiben müßten.

Den 14. Juli 1851.

K. Gerichtsnotariat Gmünd
und
Gemeinderath Rechberg.

Reitprechts,

Gemeinde-Verband Straßdorf. Gläubiger-Aufforderung.

Um die Aktiv-Verlassenschaft des
† Peter Merkle, gewesenen
Söldners dahier, mit Sicherheit
verweisen zu können, werden sämt-
liche Gläubiger desselben, deren

Forderungen nicht bereits zur An-
zeige gekommen sind, hiemit auf-
gefordert, dieselben binnen 10 Ta-
gen bei der Theilungs-Behörde
anzumelden, widrigenfalls solche
bei der demnächst stattfindenden
Verlassenschafts-Verweisung unbe-
rücksichtigt bleiben.

Den 18. Juli 1851.

K. Gerichtsnotariat
Gmünd und
Gemeinderath zu
Straßdorf.

G m ü n d. Gefundenes.

Zwei Regenschirme.
Meldungs-Termin 8 Tage.
Den 6. Juli 1851.
Stadtschultheißenamt.
Kohn.

G m ü n d.

Die Stelle der Kostgeberin zu
St. Katharina ist zu besetzen, und
sind die Bewerbungen innerhalb
3 Tagen bei der Hospitalpflege
vorzubringen.

Den 18. Juli 1851.

Kirchen-Convent.

Waldstetten.

Gläubiger-Aufruf.

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist
der Pächter des Pfeilhaldeuguts,
Johannes Bausch, entwichen,
man sieht sich daher in Folge ge-
richtlichen Auftrags veranlaßt, ge-
genwärtigen Gläubiger-Aufruf mit
dem Bemerken zu erlassen, daß
diesjenigen, welche an den genann-
ten Bausch eine Forderung glau-
ben geltend machen zu können,
binnen 15 Tagen bei unterzeich-
neter Stelle solche anzubringen haben.

Den 14. Juli 1851.

Schultheißenamt. Barth.

Täferroth, Oberamts Gmünd. Holz-Verkauf.

Am nächsten
Donnerstag den 24. d. M.,
Mittags 12 Uhr,



werden in
dem hiesi-
gen Ge-
meinde-
Wald 50

Klafter tannenes Scheiterholz im
öffentlichen Aufstreich verkauft, wo-
zu Kaufs-Liebhaber mit dem Bes-
merken eingeladen werden, daß
ihnen die näheren Bedingungen
am Tage des Verkaufs bekannt
gemacht werden.

Den 17. Juli 1851.

Schultheißenamt.
Dfertag.

Reitprechts, Gemeinde-Verband Straßdorf, Oberamts Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Samstag den 26. Juli d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

wird auf dem Rathhaus zu Straß-
dorf aus der Verlassenschaftsmasse
des verstorbenen Peter Merkle,
gewesenen Bürgers zu Reitprechts,
zu Folge waisengerichtlichen Be-
schlusses im öffentlichen Aufstreich
verkauft:

Gebäude:



1 zweistöckig-
tes Wohnhaus
und Scheuer
unter einem
Dach, in dem

Weiler Reitprechts;

Gärten:

45,9 Rthn. Gemüsegarten hin-
ter dem Haus,

Acker:

1¹/₂ Mrgn. 33,3 Rthn. Gras- und Baum-Garten beim Haus;
3³/₄ Mrgn., 43,6 Rthn. im Streitader, zwischen Leonhard Kienhöfer und dem Feldweg No. 21 und Christoph Wein-gard.

Zu dieser Verkaufs-Verhandlung werden die Kaufs-Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß unbekante Kaufsliebhaber sich mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.
Den 18. Juli 1851.

Waisengerichts-Vorstand
Schultheiß Vieg.

Oberböbingen,
Gerichtsbezirks Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.

Da der Verkauf vom 1. Juli 1851 in der Gantmasse des Michael Ziegler dahier, nicht durch sämtliche Pfand-Gläubiger genehmigt worden ist, so wird

Montag den 28. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

ein wiederholter Verkauf vorgenommen werden, wie derselbe im Remsthaler-Boten No. 66 näher beschrieben ist.

Die Kaufs-Liebhaber sind zu diesem Verkauf mit dem Bemerkten eingeladen, daß auswärtige unbekante mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen sein müssen.
Den 16. Juli 1851.

Gemeinderath.

vd. Schultheiß
Gnsle.

Jaggingen,

Parzelle Prainkofen.

Exekutions-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird am

Mittwoch den 30. Juli d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

die sämtliche Liegenschaft des Joseph Wahl, Ziegler zu Prainkofen, Bürger von Leinzell, im Wirthshaus in Prainkofen zum öffentlichen Aufstreich gebracht, bestehend in:

einem neuen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, an der

Straße nach Leinzell,
1 Ziegelhütte an der Straße nach Leinzell, zweistöckig, ganz gut neu erbaut;

Gärten:

⁶/₈ Mrgn. 21,0 Rthn. Gras- und Baumgarten hinter dem Haus,
16 Rthn. Land hinter dem Haus;
Acker:

7⁶/₈ Mrgn. 42 Rthn. in 3 Felgen;
Wiesen:

⁷/₈ Mrgn. 31,6 Rthn. in den Lachenwiesen,

³/₈ Mrgn. 42,6 Rthn. allda,
1¹/₂ Mrgn. 15,6 Rthn. in Lindich oder Gellenwiesen;

Waldung:

⁷/₈ Mrgn. 46,5 Rthn. Nadelwald im oberen Holz,

⁵/₈ Mrgn. 46,6 Rthn. willführ-



lich gebauten Acker im Lohn-Feld.

Käufer werden hiezu eingeladen mit dem Anfügen, daß die Liegenschaft auf stet und fest abgegeben werden könne. Hier nicht bekante Kaufslustige müssen mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen sein.

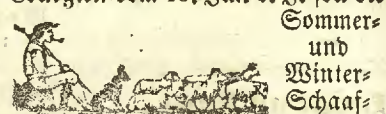
Den 15. Juli 1851.

Schultheißenamt.
Schmid.

Unterböbingen,
Oberamts Gmünd.

Sommer- und Winter-Schaafweide-Verleihung.

Nach Beschluß der bürgerlichen Collegien vom 15. Juli d. J. soll die



Sommer- und Winter-Schaafweide, nachdem die Pachtzeit endigt, auf ein oder mehrere Jahre aufs Neue wieder verkauft werden. Es wird zu diesem Ende

Montag den 4. August d. J.,

Mittags 12 Uhr,

auf hiesigem Rathhause als Verkaufs-Verhandlung festgesetzt, wozu die Schaafhalter, ortsauswärtige hier unbekante, mit hinlänglichen Vermögens- und auch Prädikats-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 15. Juli 1851.

Gemeinderath.

vd. Schultheiß
Schweizer.

Kaisersbach,

Gerichtsbezirks Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das Besitzthum der Johann Georg Hindererschen Eheleute von Gebenweilgerhören, bestehend in:

der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, mit geschlertem Keller und Hofraithe, und

4²/₈ Mrgn. 45¹/₁₀ Rthn. Acker, Wiese und Garten, im Gesamtschlag von 700 fl.,

am Samstag den 26. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Käufer werden hiezu eingeladen; auswärtige hier nicht bekante Kaufslustige müssen mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen sein.
Den 23. Juni 1851.

Schultheißen-Amt.

Kaisersbach,

Gerichtsbezirks Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird das Besitzthum des Gottfried



Jung von Höfendörle, bestehend in:

1 einstöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, nebst 16 Rthn. Hofraithe,

4 Mrgn. 20³/₄ Rthn. Acker, Wiesen und Garten;

im Anschlag von 500 fl.,

am Samstag den 26. Juli d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Käufer werden hiezu eingeladen; auswärtige, hier nicht bekante Kaufslustige müssen mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen sein.
Den 24. Juni 1851.

Schultheißenamt.

Kirchentirnberg,

Liegenschafts-Verkauf.

Da auf die in No 30, 32 und 39 dieses Blattes beschriebene Liegenschaft des im Gant befindlichen Wagners Johannes Hägale von hier ein Anbot von 300 fl. gemacht worden ist, so wird dieselbe am

Samstag den 16. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem hiesigen Rathhause wiederholt zum Verkauf kommen.
Den 12. Juli 1851.

Ortsvorstand
Schumann.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Am 25. Juli d. J., Morgens 8 Uhr, wird das Ein- und Ausschreiben der Maurer-Lehrjungen auf der Herberge im Bären hier vorgenommen. Die auszusprechenden Jungen haben sich einige Tage vorher, wegen Ablegung eines praktischen Handgeschicks, bei dem Obergunstmeister Leber einzufinden. Einzuschreibende Jungen

haben mit ihren Vätern und Lehrmeistern an genanntem Tag zu erscheinen.

Der Junft-Vorstand.

Welzheim.

Empfehlung von Steinkohlen-Beer.

Derselbe eignet sich zum Anstreichen von Stein, Holz und Eisen etc. etc., um solche gegen den Einfluß von Wasser-Feuchtigkeit und Witterung zu schützen.
Den 9. Juli 1851.

Kaufmann Fr. Tag.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, folgende Güter und Haus zu verkaufen oder zu verpachten:

- a) ein zweistöckiges Wohnhaus in der Schmidgasse nebst einem großen Futter- oder Kornboden, zu jedem Betrieb geeignet, daneben befindet sich ein besonderes Gebäude, zum Stall und Remise eingerichtet, auch ein besonderes Wasch- und Badhaus und Hofraum hinter dem Haus;
 - b) ein circa 1¹/₂ Morgen haltendes Wiesengut, hinter der Stadt gelegen;
 - c) eine Wiese von circa 5 Mrgn. hinter der Pfeilhalbe;
 - d) einen Acker auf dem Straßdorfer Feld, theilweise mit Dinkel, Haber, Emmer und Erbsen angeblümt, welcher auch in Zielen gegeben wird.
- Ferner hat derselbe noch kleinere Stücke theilweise zu verkaufen und zu verpachten. Liebhaber hiezu wollen sich baldigst wenden an
Jg. Scherr, Dekonom.

G m ü n d.

Johannes Kraus in der Waldstettergasse beim Kornmesser Bau hat 3 Ziegen zu verkaufen.

G m ü n d.

Musik-Anzeige.

Morgenden Sonntag gibt die vollständige Musik der k. reitenden Artillerie eine Produktion im **Höflichen Garten**. Anfang Nachmittags ¹/₄ 4 Uhr. Entrée für Herrn à 6 fr., für Damen à 3 fr.

Stabstrompeter Schaff.

Programm.

E r s t e A b t h e i l u n g :

- Jellachich-Marsch von Strauß.
- Ouverture zu „Stradella“ von Flotow.
- Arie aus „Faust“ von Spohr.
- Quadrille aus „der Prophet“ von Meyerbeer.
- Duett aus „Martha“ von Flotow.
- Recitatio, Arie und Volkslied aus „Prinz Eugenius der edle Ritter“ von G. Schmidt.
- „Traum auf dem Ocean,“ Walzer von Gungl.

Z w e i t e A b t h e i l u n g :

- Terzett und Chor aus „der Freischütz“ von E. M. v. Weber.
- Englische Polka von Labyski.
- Quartett von Mozart für Flügelhorn, zwei Althörner und Bassuba.
- Hydepark-Galopp von Labyski.
- Lied von Ignaz Lachner.
- Lodoiska-Masurka von Labyski.

G m ü n d.

**Haus- und Garten-
Verkauf oder Verpachtung.**

Nachdem sich Liebhaber zeigen,
kann täglich mit mir ein Kauf
oder Pacht verhandelt werden.

Moriz Strobel, Dekonom
in der Ledergasse.

G m ü n d.

Ich habe bei meinem Zimmer-
Platz im Waldstetterbach ein Bad-
Häuschen errichtet, in dem man

nach Belieben ein Sturz- oder
Tuschbad nehmen kann, und kostet
das Bad à Person 6 fr.

Den 18. Juli 1851.

Werkmeister
Köhler

G m ü n d.

Bei Unterzeichnetem ist gut ge-
räuchertes **Schweine-Fleisch**,
das Stück zu 5 fr., zu haben.

Franz Joseph Kucher,
Wegzer nächst dem Rathhaus.


G m ü n d.

Ein freundliches Logis, bestehend
in einem oder zwei Zimmern, nebst
Küche und Speisekammer, ist an
eine kleine Familie zu vermieten.
Bei Wem? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.

Heute Abend
Liederkranz im Bären.
Der Vorstand.

G m ü n d.

 **Sonntag Abends 4 Uhr
Frohinn-Liederkranz**
auf der Wilhelmshöhe.

Der Vorstand.

G m ü n d.

Geld-Gesuch.

Ein Landmann aus der Schul-
heiserrei Lindach sucht gegen sehr
gute doppelte Güter-Versicherung
100 fl. aufzunehmen. Das Nä-
here bei
der Redaktion.

Prozess Becher und Genossen.

(Fortsetzung.)

Nach der Reutlinger Versammlung wurden die dort gefassten Beschlüsse durch solche, welche dort anwesend gewesen waren, im Lande verbreitet. Auch die Mitglieder der geheimen Wehrversamm lung entwickelten große Thätigkeit, ebenso die Organe der Volksvereine, welche die in Reutlingen gefassten Beschlüsse auf alle Weise anpriesen und aufforderten auf den Ruf des Landesauschusses sich zu erheben. Man versorgte an vielen Orten auf Antrieb der Führer der Volksvereine Tausende von scharfen Patronen und rüstete namentlich die Turner aus. Besondere Thätigkeit entwickelten in Horb Mülhäufer, Winterle, Wallrat, Knittel, Sträßle; in Riedlingen wieder Schulmeister Knittel, Müller und Sträßle. Auch in Oberndorf wurde für eine bewaffnete Erhebung gearbeitet, und hier war besonders thätig der Arzt Water, der nach dem Ausspruch des Gemeinderaths ein großer Verehrer des Weines war und in zerrütteten Vermögensumständen sich befand; ebenso Musterlehrer Striegel, der in seiner Schule den Kindern den Beobachter (!) vorlas und 9jährige Kinder die Grundrechte auswendig lernen ließ. Auch ein ausgemachter Prozesskrämer, Schulmeister Pfäfflin, war sehr thätig.

Mittlerweile gingen die Vertrauensmänner nach Stuttgart um der Kammer und Regierung die Reutlinger Beschlüsse zur Annahme vorzulegen. Sie wurden aber trotz der Bemühungen Bechers und Schnitzers nicht in die Kammer gelassen. Dagegen hatten sie eine Audienz bei dem Justizminister, welcher ihnen aber keinen erwünschten Bescheid gab, und sie warnte. Auf dieses hin wollten Becher, Hausmann, Pfau, Weisser und Bauernfeind haben, man solle so gleich los schlagen, die Mehrzahl war aber dagegen. Mehrere wurden auch anderen Sinnes, als sie in Stuttgart sahen, daß man sie an gelogen, da die Stimmung dort durchaus nicht für sie war, im Gegentheil umfassende Rüstungen gegen einen Aufstand getroffen wurden. Der Beobachter berichtete über diese Audienz und sagte noch, die Vertrauensmänner haben einstimmig den Entschluß gefasst, unter allen Umständen auf den Reutlinger Beschlüssen zu beharren, sie haben die heilige Pflicht, auch ohne Kammer und Ministerium ihre Schuldigkeit zu thun. Die Kammer gab, wie zu erwarten war, einen abschlä glichen Bescheid. Sie hielten nochmals eine Sitzung zum Zweck ge waltfamer Durchführung der Reutlinger Beschlüsse, wurden aber nicht einig. Ungeachtet aller Mühe und „Prozessionen“ ließen sich die Stuttgarter Bürger nicht für ihre Sache gewinnen. In dieser Noth ging ihnen ein Hoffnungstern auf — der Rest der National versammlung schickte sich an, nach Stuttgart überzusiedeln. Da wurde beschlossen: nach Hause zu gehen und einen günstigen Zeit punkt abzuwarten; der Landesauschuss werde nun die Sache in die Hand nehmen und seiner Zeit das Zeichen zum Handeln geben.

Dieser Rest der Nationalversammlung zeigte sich auch bald als den Verbündeten dieser Verschwörer. Eine Reichsregentschaft wurde eingesetzt, zu welcher auch Becher gehörte, und diese machte sich den Befehl über alle deutschen Heere an, stellte das aufrührerische Baden und die Rheinpfalz unter den Reichsschutz, suchte die ganze waffenfähige Mannschaft von 18—30 Jahren aufzubieten, um Baden Hilfe zu bringen. Die „Reichsregentschaft“ benachrichtigte die ba dischen Aufständischen, daß Hülfskorps aus der Bürger wehr in Württemberg gebildet, und zum Kampfe nach Baden dirigirt würden. Eine neue Gaz unter dem bethörten Volk nahm jetzt seinen Anfang. Unsere rechtmäßige Re gierung erklärte, daß sie die Gewaltanmaßung der Reichsregentschaft nicht anerkenne. Dies war ein neuer Grund um das Volk gegen die Regierung aufzuheben. Ueberhaupt wurde nach Allem, was die Regierung that, um uns vor badischem Elend zu bewahren, gebascht, und zu Zwecken der Aufwieglung benützt.

Namentlich verbreitete Gutsbesitzer Bentker von Herrenalb meh rere Aufrufe, in denen es z. B. hieß: „Stürzt eure volks verrätherische Regierung! brecht das alte Skla-

venjoch! zerreißt die Ketten! folgt der Fahne der Freiheit, die bald unser Hecker vorantragen wird! Auf zu den Waffen! Und in einem Ausruf an die Soldaten wurde die Ueberzeugung ausgesprochen: „daß sie nicht länger die willenlosen Maschinen in der Hand eines volksmörderischen Tyrannen sein wollen. Wohlge meinte Warnungen der Regierung und der Behörden wurden nicht beachtet, im Gegentheil dieselben als Aufhebungsmittel benützt. Als Fidler in Stuttgart verhaftet wurde, wurde eine Proklamation der „provisorischen Regierung“ in Baden an das württembergische Volk eifrig verbreitet, in welcher die Erwartung ausgesprochen ist, daß die Württemberger einen „solch niederträchtigen Verrath“ an der Sache des Volks nicht dulden, sondern sich vielmehr wie Ein Mann erheben werden, um die Regierung mit den Waffen in der Hand zu verjagen, und die Rebellen mit den Kanonen zu vernichten.

Nun gab es bald da, bald dort einzelne Aufstände, so z. B. in Riedlingen. Auf dem Buffen wurden Wachen aufgestellt, um sogleich die Allarmsfeuer anzuzünden, sobald man solche vom Unterland her gewahr werde. Das Oberamtsgericht leitete eine Untersuchung ein, und ließ mehrere Turner, so wie einige Andere, namentlich den Kaufmann Müller, verhaften. Vorher schon wurde aber im Volksvereine beschloffen, sobald eine Verhaftung vorgenommen werde, die Verhafteten mit Gewalt zu befreien. Die Bürgerwehr wurde nun herausgetrommelt, Bewaffnete drangen in das Ober amtsgericht ein, der Oberamtsrichter trat ihnen beherzt entgegen, wurde aber mit bubenhaften Schimpfworten empfangen, und sogar mit Bajonetten auf ihn eingedrungen. So mußten die Gefangenen freigegeben werden, und es wurde beantragt, den Oberamtsrichter zu verhaften. Müller ermahnte aber, ruhig zu sein, und ihre Kräfte zu einem nahe n ernsteren Kampfe zu sparen. Müller entfloß dann ins Badische. Eine Deputation der Bürger wehr äußerte sich: sie finde es ganz unzulässig, daß man sich erlaubt habe (hört!) den Müller zu verhaften, da derselbe doch zur Zeit in Riedlingen Alles in Händen habe, das Oberamtsgericht hätte zuerst Vertrauensmänner aus dem demokratischen Vereine und der Bürgerwehr hören sollen, ehe es die Einleitung der Untersuchung erlaubt habe. Nun kam Nachricht von Ulm, daß die Riedlinger Bürgerwehr entwaffnet werden solle. Müller, der wieder zurückge kehrt war, hielt eine Versammlung, in welcher beschloffen wurde, sich dem Militär zu widersetzen. Citboten wurden in die Umgegend ausgesandt und zum Zuzug nach Riedlingen aufgefordert, vor das Oberamtsgericht wurden Wachen postirt, um dem Oberamtsrichter jede Möglichkeit zu nehmen, sich zu entfernen, oder Berichte abzu senden, ja, um ihn nöthigenfalls als Geißel zu haben, in welcher Rücksicht namentlich Gröber sich dahin aussprach: „Wenn Militär in die Stadt einrückte, so müsse der Oberamtsrichter als Opfer fallen.“ Die Riedlinger erhielten Zuzug von Buchau und andern Orten. Man sandte Boten aus, um zu erfahren ob Militär anrückte, und als diese meldeten, daß sie nichts haben er fahren können, wurden die Zuzüger wieder entlassen. Der Ober amtsrichter wurde als Gefangener behandelt, ein Brief an seine Gattin erbrochen, der Citwagen durchsucht. Endlich wurden doch die Wachen zurückgezogen auf Zuspruch des Oberamtmanns, des Stadtschultheißen und Stadtraths Müller, welcher erklärte: „man habe jetzt der Sauerei genug.“ Nun kam aber gewisse Nachricht vom Anrücken des Militärs, und die Bürgerwehr, welche es für eine Schande hielt die Waffen abzugeben und der gesetzlichen Behörde zu gehorchen, zog aus, erzwang aber vorher noch 320 fl. aus der Stadtkasse. Sie zogen nach Ravensburg wo die Tollheit sich all mählig legte, und von wo aus dann die Meisten, nachdem ihnen von Riedlingen aus bekannt gemacht wurde, daß sie kein Geld mehr erhalten, wieder in aller Stille heimzogen. Nur wenige zogen nach Baden, um sich augenscheinlich dort zu überzeugen, daß man sie am Narrenseil herumgezogen hatte. (Fortsetzung folgt.).

W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 27. Juni. Die Nachricht, daß Jul. Hausmann sich gestellt habe, ist unrichtig.

Ulm. (S. M.) Eine ganz neue Behandlungsweise der Stammelnden und Stotterer zur äußerst schnellen Heilung ihres Gebrechens macht sich hier in Ulm und einem größeren Umkreise durch die Lehranstalt des Herrn Präzeptors Pfähler bemerkbar. Während früher dieses Leiden durch ärztliche Operation oder durch Anwendung der Hellebrand'schen Maschine, der sogen. galvanischen Jungen, der Blei- und Holzflugeln u. dgl. scheinbar gehoben wurde, tritt Herr Pfähler als Lehrer auf und beseitigt dieses Uebel in einigen Tagen, ja sogar in einigen Stunden, wenn der Leidende die Bedingungen eines denkenden Schülers erfüllt, ohne alle künstlichen Mittel. Es ist ihm immer eine größere Anzahl von Schülern jeden Alters und Geschlechts angemeldet, welche nach und nach mit freudigem Muth seine didaktischen Uebungen einzeln durchmachen. Selbst Blödsinnigen hat er, zwar nicht zur Sprache, doch wenigstens zum Sprechen geholfen; ebenso beseitigt er den näselnden, heulenden, bellenden Ton in der Aussprache auf eine sichere und schnelle Art.

D e u t s c h l a n d.

Wien, 11. Juli. Zwischen Frankfurt und Wien ist jetzt ein regelmäßiger Kurierswechsel eingeführt; nur in sehr wichtigen Fällen werden besondere Kuriere expedirt.

Handelsbriefe aus Konstantinopel, die sich sonst als verlässlich erwiesen haben, berichten, daß wegen Freilassung Kossuth's die türkische Regierung neuestens eine abermalige Note an Oesterreich gerichtet hat. Kossuth soll sich nämlich erboten haben, wenn ihm für seine Person die freie Abreise nach Amerika bewilligt würde, den Ort zu bezeichnen, wo sich die Krone St. Stephans und die übrigen ungarischen Reichsinsignien aufbewahrt befinden. Die Pforte hat dieses Anerbieten einer Beachtung würdig gefunden, Oesterreich aber soll dasselbe unbedingt zurückgewiesen haben.

A u s l a n d.

Paris. Daguerre, der berühmte Erfinder der nach ihm benannten Lichtbilder, ist am 10. Juli in einem Alter von 62 Jahren in Petit-Brie an der Marne gestorben.

Ein Reisender, der kürzlich in England war, erzählt, daß als er am Sonntag pfeifend über die Straße ging, ein Matrose ihm von hinten auf die Schulter schlug und ihn belehrte: „Sonntags wird bei uns nicht gepfeift!“ — Daß das schon seit lange her dort so ist, beweist auch eine Erfahrung des Professor Moriz von Berlin, der zu Ende vorigen Jahrhunderts in London von dem kleinen Sohn seiner Hauswirthin über sein Pfeifen am Sonntag gefragt wurde: „Wissen Sie nicht, daß es heute Sonntag ist?“

Die neue Eisenbahn von Warschau nach St. Petersburg mit doppelten Geleisen, ist nun in Angriff genommen. Die Errichtungskosten sind auf 80 Mill. Silber-Rubel (à 2 fl.) angeschlagen. Die Eisenbahnbauten von St. Petersburg nach Moskau sind schon so weit vorgerückt, daß diese Eisenbahnstrecke wahrscheinlich schon am 1. Nov. d. J. eröffnet werden wird.

New-York, Ende Juni. Struve hält gegenwärtig seine Vorlesungen, deren 12 gegen ein Honorar von 2 Dollars (à 2 fl. 24 fr.) angekündigt sind, die aber so spärlich besucht werden, daß dieselben schwerlich Fortgang nehmen werden. Merkwürdig genug, daß gerade hier, in dem Lande der Demokratie, die demokratischen Größen Europa's zu wahren Nullen zusammenschrumpfen.

Ein Kreidestrich.

(Fortsetzung.)

Die Nacht, die einen Augenblick finster gewesen, hatte sich inzwischen etwas aufgehellt, und der Mond trat hinter den Wolken hervor und beleuchtete mit seinem Silberschimmer die einsame Maltobridge. Der Unbekannte, der mit dem Rücken an das Geländer der Brücke gelehnt stand, schob die Kopfbedeckung des Mädchens zur Seite und schien beim Anblick ihrer wunderbaren Schönheit von wahrhaftem Staunen ergriffen.

Zwar war es zu jener Zeit nichts Seltenes, wie es heutzutage noch trotz der Verschlimmerung der Racen nichts Seltenes ist, zu Venedig jene schönen und stolzen Naturen anzutreffen, welche der Pinsel eines Paul Veronese der Nachwelt erhalten hatte; aber eine Art von Schönheit war dort fast gänzlich unbekannt: das war jene auserwählte Zartheit der Züge und Formen, jene Feinheit der Linien, jener geschmeidige und schlanke Aufschwung des Körpers, der weder Kraft noch Schwäche ist, sondern von beiden etwas hat und vielleicht den höchsten Zauber, die vollendete Anmuth darstellt.

Die ohnmächtige Person mochte höchstens sechzehn Jahre zählen, und obwohl sie der Einfachheit ihrer Kleidung nach der niederen Volksklasse angehörte, so fühlte man doch, daß hier das Schicksal einen Mißgriff gethan hatte, indem es ihr kein glänzenderes Geschick erschuf, und daß mit Ausnahme des Ranges sie Alles von einer Patrizierin hatte.

Der Mann, welcher sich diesen und ähnlichen Betrachtungen hingab, gehörte indes zu Denen, welche nicht mehr mit dem Herzen bewundern, sondern durch Vergleichung und dem Verstand. Er hatte Alles gesehen, Bauernmädchen und Königinnen, die Verlassensten wie die Umschwärmtesten, ohne daß darum seine Pulse schneller schlugen oder daß der Kopf mit ihm davonlef. Die anbetungswürdigsten Frauengestalten blieben für ihn Typen und Modelle. Sein feuriger Pinsel hatte einige derselben wiedergegeben und ihnen so die Unsterblichkeit gesichert, nie aber waren sie unter seinen eisigen Händen zu Galateen geworden.

Das junge Mädchen schlug die Augen wieder auf und bestete sie auf den Künstler, als hätte sie sich bemüht, beim Erwachen von einer Art künstlichem Tode den abgerissenen Faden ihrer Erinnerungen wieder anzuknüpfen.

„Antonio,“ murmelte sie leise vor sich hin, damit das letzte Lebenswohl, das sie der Welt gesagt und welches das Geheimniß ihres Herzens ausmachte, wieder auf ihre Lippen zurückführend.

Dieser geheimnißvolle Name, worin ein ganzer Roman voll Liebe und Thränen lag, machte den Künstler erbeben und brachte auf seine Nerven einen bis jetzt unbekanntem Eindruck, eine Regung der Eifersucht hervor.

„Seltsam!“ sagte er, gleichsam mit Bestremden.

2.

Die Geschichte dieses jungen Mädchens, das Maria hieß und das den Beinamen „la Bella“ (die Schöne) erhalten hatte, ist sehr einfach und läßt sich in drei Worten zusammenfassen: ein habgieriger Vater, ein armer Liebhaber, eine getheilte aber unglückliche Liebe.

Umsonst hatte Maria mit unermüdlicher Beständigkeit die Sache ihres Herzens verteidigt. Ihr Vater, der auf dem Duai der Slavonier eine stark besuchte Schenke besaß, an deren Vorderseite man zur großen Freude der Lazzaroni das Sinnbild Benedigs, den Löwen, in grober Malerei sehen konnte, hatte die romantische Liebe seiner Tochter für Antonio Barbarigo, dem schönsten Gondolier von der Seufferbrücke, mit der Verachtung des übermüthigen Schenkwirths und der Unehrenerbietigkeit des berechnenden Menschen behandelt. So war es dahin gekommen, daß in Folge eines heftigen Austritts, wobei Gianettini, ihr Vater, sich bis zu Thätlichkeiten gegen seine Tochter hatte hinreißen lassen, das arme Kind der väterlichen Wohnung entflohen war, um die Riste der Märtyrinnen für die Liebe durch ihren Namen noch um einen zu vermehren.

In diesem Augenblicke haben wir sie beim Beginn dieser kleinen Erzählung getroffen.

Maria's Zurückkunft verursachte dem Schenkwirth anscheinend keine besondere Gemüthsbewegung. Mit dem gemeinen Scepticismus des Geldmenschen, konnte er nicht an die Verwirklichung des Selbstmords glauben, und statt seine Tochter in die Arme zu schließen, warf er ihr roher Weise ihren nächtlichen Ausgang vor und behauptete, er lasse sich durch eine List nicht täuschen, die keinen andern Zweck habe, als seine Entschlüsse wankend zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

F r u c h t p r e i s e.

G m ü n d, 16. Juli 1851.	per Simri.	
Kernen	1 fl. 44 fr.	1 fl. 43 fr. 1 fl. 42 fr.
Roggen	1 fl. 16 fr.	1 fl. 15 fr. 1 fl. 14 fr.
Gerste	1 fl. 8 fr.	— fl. — fr. — fl. — fr.
Weizen	1 fl. 45 fr.	— fl. — fr. — fl. — fr.

Mittelpreis per Simri Kernen 1 fl. 42 fr.

Gesamt-Erlös 2043 fl. 34 fr.

Es kostet der Vierling Schönmehl —: 22 fr.

Der bpfündige Laib Kernenbrot ist geschätzt auf —: 18 fr.

Der Kreuzerweck muß wägen 7 Loth.

Schranken-Inspektor W e i d m a n n.

Sommer-Theater in Gmünd im Garten des Hrn. Pfisterer, Gastgebers zum Sabnen.

Morgen Sonntag den 20. Juli:

Der Tod der Herzogin von Praslin,

o d e r:

Eine Nacht im Hotel Sebastiani.

Lebensbild nach einer wahren Begebenheit der neueren Zeit, für die Bühne bearbeitet in 6 Bildern von Joseph August Lang.

Musik von Müller.